

Elisabeth von Kranichsee – eine Biografie

anonymer Autor

Elisabeth von Kranichsee wurde im Jahre 196 als zweites Kind des Barons Titus von Kranichsee und seiner Frau Ava geboren; ein drittes Kind, Merle, wurde im Jahre 198 geboren. Das Leben der Töchter war schon früh von Trauer geprägt, als im Jahre 200 ihr älterer Bruder Arne beim Klettern auf einer Klippe tödlich verunglückte. Baron Titus zog sich als Reaktion auf diese Tragödie sehr zurück, beschäftigte sich vornehmlich mit der Beobachtung von Vögeln und überließ die Regierung seiner Baronie sowie die Erziehung seiner Töchter ganz seiner Frau Ava. Ava trauerte sicherlich nicht minder über den Tod ihres Sohnes, doch hinderte sie dies nicht daran, die Aufgaben, die ihr zufielen, über mehr als drei Jahrzehnte mit Bravour zu meistern. Unter ihrer Führung blühte die vor allem auf Landwirtschaft und Fischfang basierende Wirtschaft der Baronie Kranichsee auf. Ava ließ Straßen neu anlegen, welche den Handel und damit die Wirtschaft förderten; sie führte eine winterliche Volksschule auch für die Kinder der Bauern und Fischer ein und förderte das Entsenden von begabten jungen Menschen zur Akademie in Falkenstein, welche zum Nutzen der Baronie als Heilkundige, Gelehrte oder Magiewirkende zurückkehrten. Noch heute wird Baronin Ava, wie sie nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 210 von der Bevölkerung genannt wurde, in Kranichsee allgemein verehrt. Dabei sah man oft, wie sie mit ihren Töchtern Elisabeth und Merle die Baronie bereiste, wohl ein offenes Ohr für mancherlei Leiden der Bevölkerung hatte und Elisabeth auf das Amt vorbereitete, das sie erwartete. Von Elisabeth und Merle heißt es, sie hätten in jungen Jahren ein sehr herzliches Verhältnis zueinander gehabt, doch ihr Betragen habe nicht immer dem entsprochen, was man von adligen Töchtern erwarte: Beide sollen ihrer Gouvernante oft entkommen sein, um im Wald oder an der Küste zu spielen und die Natur zu genießen. Nichtsdestotrotz haben beide Töchter wohl eine hervorragende Bildung durch wechselnde Hauslehrkräfte erhalten, wie nicht zuletzt Merles spätere naturwissenschaftliche Schriften und schöngeistige Gedichte beweisen. Die Eintracht der Schwestern endete jäh mit Merles Hochzeit mit dem zehn Jahre älteren Baron Heiner von Schwalbenstein im Jahre 215. Merle gebar ihrem Gatten zehn Kinder und verließ Schwalbenstein im Folgenden nur selten, doch korrespondierten die Schwestern zeitlebens

brieflich.

Mit 21 Jahren hätte Elisabeth als Erbin von Titus von Kranichsee das Amt und den Titel der Baronin von ihrer Mutter übernehmen sollen; allerdings lehnte sie dies zunächst ab, um selbst die Akademie in Falkenstein zu besuchen und sich in Geschichte, in der Wirtschaftskunde sowie in der militärischen Strategie ausbilden zu lassen. Elisabeth verwies dabei auf die Kompetenz ihrer Mutter und das vollkommene Vertrauen, das sie in deren Regierung habe. Nach dem Abschluss ihrer Studien im Jahre 219 kehrte Elisabeth nach Kranichsee zurück, um die Baronie gemeinsam mit ihrer Mutter zu regieren; zu dieser Zeit wurden beide Frauen als Baronin bezeichnet, eine Regelung, die offensichtlich keine Konflikte erzeugte.

Elisabeth bereiste ihre Baronie in einer Kutsche; es heißt, es gebe dort kein Dorf, welches sie nicht besucht hätte. Die junge Baronin inspizierte Felder und Fischerboote, Schulen und dörflische Versammlungshäuser. Unter ihrer Führung wurden weitere Straßen ausgebessert; sie sagte einmal, sie habe mit eigenem Gesäß erfahren, bei welchen dieses nötig sei. In Drachenhain verkehrte Baronin Elisabeth besonders häufig, insbesondere in den Jahren 219-232, in denen der dortige Alte Weise eine lange Wachphase hatte. Auch das Kloster Gartenruh besuchte sie mehrfach. Legenden erzählen zudem, sie habe mit einem Ruderboot alleine den ganzen Kranichsee überquert, was keine kleine körperliche Leistung ist.

Im Jahre 221 wurde Kranichsee von einer ausländischen Piratenflotte angegriffen, ein Unglück, das der Küstenbaronie nicht zum ersten Mal widerfuhr. Die vor Ort stationierte Königsgarde war in keiner Weise dem Angriff vom Meer gewachsen, und die Baronie wäre sicherlich überrannt und in schlimmster Weise geplündert worden, hätte sich Elisabeth nicht an die Spitze einer quasi über Nacht versammelten Bürgerwehr gesetzt, welche den Angreifern in tapferster Weise trotzte und es schaffte, die Piraten ins Meer zurück zu treiben. Dieser militärische Sieg, die damit verbundene weitgehende Abwendung von großem Leid für die Bevölkerung der Baronie, aber auch die Elisabeth zugeschriebene persönliche Tapferkeit bei der Verteidigung der Küstenorte trug dazu bei, dass die Tochter der verehrten Baronin Ava bald ebenso populär war wie diese, wenn nicht gar noch beliebter.

Im selben Jahr heiratete Elisabeth von Kranichsee den gleichaltrigen Hans von Ammerkap, einen jüngeren Sohn aus dem Geschlecht der

Ammerkapper Barone. 222 wurde die gemeinsame Tochter und Erbin der Baronie, Nora von Kranichsee, geboren. Es wird gemunkelt, es habe Unstimmigkeiten unter den Eheleuten gegeben bezüglich der Frage, wer nun den Baronstitel tragen sollte: Elisabeth bestand darauf, diesen trüge nach wie vor ihre Mutter. Hans von Ammerkap verwies darauf, dass Ava in die Familie von Kranichsee lediglich eingeheiratet habe und der Titel Elisabeth zustehe – und nach Eheschließungen nunmehr ihm selbst. Bis 224 ließ sich Hans von Ammerkap als Baron Hans von Kranichsee titulieren. Als er aber zunehmend unliebsame Gesetzesentscheidungen fällte, insbesondere die drastische Anhebung von Steuern zwecks Errichtung eines Lustschlösschens am Meer, trat Elisabeth wieder zunehmend als Baronin Elisabeth von Kranichsee öffentlich auf und erkannte ihrem Mann zum Jahresende 224 auf einer Feier mit vielen hochrangigen Gästen aus Kranichsee und anderen Baronien den Baronstitel öffentlich ab. Hierfür erfuhr sie offensichtlich so viel Unterstützung aus Bevölkerung, benachbarten Adelshäusern und aus der Königsgarde, dass sich Hans von Ammerkap binnen weniger Monate wutentbrannt nach Ammerkap zurückzog, wo er bis zum Jahr 249 im Schoße seiner Familie im bescheidenen Wohlstand lebte. Versuche der Eheleute, sich zu versöhnen, sind nicht bekannt.

Elisabeth jedenfalls regierte ab dem Jahr 225 in Kranichsee als allseits anerkannte und beliebte Baronin; das fast fertig gestellte Lustschlösschen ihres Mannes ließ sie als höhere Schule ausbauen und lebte dort nur hin und wieder als gern gesehener Gast. Später erhielt dort Eduard, Sohn von Elisabeths Schwester Merle, seine Ausbildung; in den Ferien zog es ihn nicht nach Hause, sondern zu seiner Tante Elisabeth, die ihn später als Eduard von Kranichsee zum Erben ihrer Tochter Nora bestimmte, sollte diese ohne eigene Kinder sterben. Nach Abschluss der höheren Schule, welche auch eine Basisausbildung in Magie bot, besuchte Eduard von Kranichsee die Magierakademie in Falkenstein.

Elisabeth von Kranichsee gelang es, an die Erfolge ihrer Mutter anzuknüpfen. Als eine ihrer besonderen Leistungen gilt es, Streitigkeiten zwischen Dörfern zu schlichten und das Marktrecht neu zu ordnen, sodass mehr Dörfer von diesem profitieren konnten, andererseits aber Dörfer, welchen durch den Wegfall von alleinigen Privilegien dadurch ein Nachteil entstand, weitgehendere Marktbefugnisse erhielten, insbesondere durch die Einrichtung von Jahrmärkten. Zudem begleitete sie mehrere Handelsreisen sowohl in die Hauptstadt als auch nach

Lummenstrand; ihrem Verhandlungsgeschick spricht man die besonderen Erfolge dieser Handelsreisen zu, welche den Wohlstand in Kranichsee besonders förderten. Zudem galt sie lange als besondere Förderin der Königsgarde, welche sich in ihrer Baronie über die Fürsorge des Königs hinaus über weitere Leistungen im Bereich der medizinischen Versorgung und der Ausbildung erfreuen konnten. Besonderes Vertrauen genoss bei ihr Hauptmann Karol, Sohn eines Händlers aus Kranichsee, der die Königsgarde in Kranichsee leitete und Elisabeth auf vielen Reisen begleitete. Elisabeths Tochter Nora absolvierte auf eigenen Wunsch eine Ausbildung bei der Königsgarde, ein für die Erbin eines Adelshauses absolut unkonventioneller Schritt, der jedoch sowohl von Elisabeth als auch von der alternden Ava als charakterbildend und als eine gute Vorbereitung auf ihr Amt nach außen verteidigt wurde.

Ab dem Jahr 241 reiste Elisabeth erneut häufig nach Drachenhain, da der Alte Weise erwacht war, um mit dem Drachen zu sprechen. Im Jahr 249 erwartete sie dort eine seltsame Überraschung: Ein Bauer namens Testoban hatte einen Steinquader ausgegraben, welcher heilendes Wasser versprühte und als Wallfahrtsort Reisende anzog. Auch Elisabeth ließ sich dort von zuweilen steifen Gelenken kurieren, wobei sie später klagte, die angenehme heilende Wirkung habe nicht lange angehalten.

Die Katastrophe brach über Kranichsee im Jahre 251 herein: Aus ungeklärten Gründen, gerüchtelhalber durch das Einwirken von Reisenden aus fernen Ländern, fiel aus heiterem Himmel eine riesige Dämonenstreitmacht durch magische Portale in Kranichsee ein, ermordete zahlreiche Bürger der Baronie, versklavte und verwundete viele weitere und legte Dörfer in Schutt und Asche. Ein Großteil der Bevölkerung floh, so auch Baronin Elisabeth, ihre Tochter Nora, ihr Hofstaat und die Königsgarde unter der Führung von Hauptmann Karol. Zusammen mit der Bevölkerung lebte Baronin Elisabeth eine Zeit lang in Flüchtlingslagern in der Baronie Lummenstrand; ihre Tochter und Erbin Nora von Kranichsee schickte sie als Kommandantin der Königsgarde nach Falkenstein, um diese vor Grenzscharmützeln zu schützen.

Die Königsgarde umschloss die Baronie und begrenzte so das Problem, doch gab es keine Versuche, die übermächtigen Dämonen wieder zu vertreiben. Ein Jahr lang herrschten Tod und Leid in Kranichsee. Doch Elisabeth fasste einen kühnen Plan, an dem, so heißt es, auch ihr an der Magierakademie studierender Neffe Eduard von Kranichsee nicht

unbeteiligt war: Sie gelangte offenkundig in den Besitz geheimer Schriften aus dem verbotenen Bereich der Bibliothek der Magierakademie und erlangte so Wissen über verbotene Magie, welche wohl in der Lage war, Portale zu steuern und zu schließen. Baronin Elisabeth wusste wohl um die Ungesetzlichkeit ihres Handelns, daher bat sie Reisende aus fernen Ländern um Hilfe, um im Jahre 252 in ihre Baronie einzudringen und die Dämonen zu besiegen.

Der Plan erwies sich jedoch als zweischneidiges Schwert: Einerseits gelang es Baronin Elisabeth tatsächlich, mithilfe der Reisenden, mithilfe des Alten Weisen von Drachenhain und mithilfe der verbotenen Magie die Dämonen zu vertreiben und ihre Baronie zu retten. Andererseits wurde sie für das Wirken verbotener Magie vom König angeklagt und zusammen mit ihrem Hauptmann Karol von der Königsgarde hingerichtet. Elisabeth von Kranichsee übernahm dabei die gesamte Verantwortung für das ungesetzliche Vorgehen auch derer, die ihr gefolgt waren, sodass sämtliche Reisende, die ihr geholfen hatten, unbehelligt und ohne den Makel eines Gesetzesbruchs abziehen konnten. Das Urteil verstreckte Nora von Kranichsee, Elisabeths Tochter, die vom König ausgeschiedt wurde, ihre Mutter zu richten. Eduard von Kranichsee wurde ebenfalls angeklagt und befindet sich seitdem auf der Flucht. Elisabeth von Kranichsees Erbe ist eine Baronie, die sich in den letzten fünf Jahren langsam von der Schreckensherrschaft der Dämonen erholt. Die Bevölkerung konnte die Flüchtlingslager verlassen und in ihre Dörfer zurückkehren, um diese wieder aufzubauen. Auch wenn die Narben dieses schrecklichen Jahres an Land und Leuten noch lange zu sehen sein werden, kann man, wenn man eine Reisegenehmigung nach Kranichsee erhält, durchaus erkennen, dass die Menschen in Kranichsee durch Jahre des Wohlstands und Erfolgs eine gewisse Resilienz aufgebaut haben und völlig gewillt sind, nicht nur die Erfolge ihrer hingerichteten Baronin wieder herzustellen, sondern auch, ihr Andenken in Ehren zu halten. Baronin Nora von Kranichsee, bislang unvermählt, beherrscht nun die Baronie, muss sich aber mit den Vorbehalten auseinandersetzen, die die Bevölkerung gegen jene entwickelt hat, welche ihre eigene Mutter gerichtet hat.